

„Zypern“

Von Lena Backeshoff, Nadine Basler und Ann Helen Hübner

Klasse 10f

Carl- Fuhlrott- Gymnasium, Wuppertal

Handlung: Ein Deutscher Namens Günther Müller verbringt seine Ferien auf Zypern, nahe der Grenze zwischen dem türkischen und dem griechischen Bereich. Da er leidenschaftlicher Fotograf ist, und gerne interessante und aufregende Ereignisse filmt und fotografiert kommt er oft in Schwierigkeiten, die ihn allerdings nicht davon abhalten, weiter zu fotografieren.

„Juchu, endlich wieder Ferien! Rufus, nee was freue ich mich auf diese nette, freundliche Insel. Dort kann ich bestimmt wieder viele Fotos machen die ich dir dann ganz bestimmt zeigen werde!“. Rufus ist sein Kanarienvogel, den er von seinem Mutter vererbt bekommen hat. Eigentlich mochte er keine Tiere, schon gar keine die wegfliegen konnten aber was sollte er anderes machen. Es war schon 8:45 und um 10:22 sollte sein Flieger in Köln-Bonn starten. „Ich bin schon spät dran, wenn ich den Flieger noch kriegen will muss ich mich ein bisschen beeilen, nee was ist das eine Aufregung. Also mein Junge, die nette Dame von nebenan wird dich füttern und deinen Käfig sauber machen, ich weiß, sie redet immer auf griechisch mit dir aber so ist sie nun mal unsere Olga, nett und freundlich. Hab ich denn auch an alles Gedacht, meine Kamera, mein Wörterbuch... Dann kann es ja losgehen.

Ich bin ganz schön aufgeregt, was ist, wenn ich mein Hotel nicht finde, oder das Flugzeug stürzt ab?? „Terminal 3, letzter Aufruf für den Flug 303 nach Zypern, letzter Aufruf“

Jetzt wird's aber Zeit für mich, dachte ich und nahm meinen Koffer in die eine, und meine Kamera in die andere Hand. Ich rannte so schnell es ging zum Schalter, wo mich eine nette Stewardess freundlich begrüßte, mir meine Tasche abnahm und mich zu meinem Platz führte. Glücklicher Weise ein Fensterplatz, da kann man immer am besten verfolgen, wo man sich gerade befindet. Die Zeit verging Wort Wörtlich wie im Flug und zwei Stunden später befand ich mich am Flughafen von Zypern. Die Luft war schwül und erstickend und von meinem Bus, der mich ins Hotel befördern sollte war weit und breit keine Spur. Also nahm ich nach zwei Stunden Wartezeit mein Glück selbst in die Hand und bestellte mir ein Taxi, welches von einem gut Deutschsprechendem Türken gefahren wurde und fand mich einen halbe

Stunde später im Hotel wieder. Das Zimmer war relativ groß und gut eingerichtet. Ich packte schnell meine Sachen aus und schlenderte in die Innenstadt wo ich erst mal nach einer Telefonzelle Ausschau hielt um Olga zu sagen, dass ich gut angekommen sei. Nach kurzer Zeit fand ich auch eine nur die war alles andere als ganz. Der Hörer hing schief herunter und einige Tasten waren auch rausgerissen. Hinter mir rief ein etwas älterer Herr mir etwas auf griechisch zu, was ich komischer Weise nicht verstehen konnte. Ich versuchte ihm dies klar zu machen, worauf er dann seine Deutschkenntnisse einsetzen musste. :“ Nix gehen, kaputt wegen Türken, Demo, du verstehen?“ Ich nickte ihm freundlich zu und setzte mich ins nächst gelegene Straßencafé: „Hier bist du also gelandet, mitten im „Kriegsgebiet“ und dabei wolltest du doch nur Urlaub machen, na ja vielleicht können dadurch ja ein paar interessante Fotos entstehen. Und wie ich so da saß und meinen Kaffee schlürfte hörte ich auf einmal rufe, gar nicht so weit von mir entfernt. Es hörte sich wie eine Demo an, ich meine so was sieht man ja manchmal im Fernseher oder so. Und wie vom Computergesteuert schnappte ich mir meine Kamera, bezahle meinen Kaffee und folgte den Rufen und Schreien, welche immer lauter worden. Dass ich mich irgendwie verirren könnte oder auch auf Gefahr stoßen würde war mir in dem Moment nicht ganz bewusst. Und dann sah ich es, das, was ich nur aus Reportagen kannte und ich war live dabei. Ich glaube so viele Türken und Griechen habe ich in meinem Leben noch nicht auf einem Haufen gesehen. Sie beschmissen sich mit Steinen und was ihnen gerade so in die Hände fiel. Ich sah wütende Polizisten, die versuchten die beiden Völkergruppen auseinander zu halten, Anwohner die schrieen, weil ihre Häuser von den anschmetternden Steinen getroffen wurden und natürlich beide Gruppen, die Griechen und die Türken die mit aller Kraft versuchten, sich gegenseitig fertig zu machen. Also dem Bild konnte ich leider nicht mehr Standhalten, ich zückte meine Kamera und schoss ein Foto nach dem anderen. Ich war in meinem Element, ich konnte gar nicht mehr aufhören zu Fotografieren. Wenn ich das meinem Rufus zeige, der wird Augen machen. Und während ich so weiter blitze und nichts böses ahnte spürte ich auf einmal, wie sich zwei Hände um meine beiden Arme schlossen und mich von der Demo wegzogen. Ich war so perplex, dass ich mich nicht traute etwas zu sagen. Jeder andere würde sagen: „Warum schreist du nicht, warum rufst du nicht um Hilfe“ aber ich konnte nicht. Ich hatte irgendwie das Gefühl, dass diese beiden Hände, mehr konnte ich nicht sehen, mir nichts antun würden. In einer Hintergasse wurde ich dann losgelassen und als ich mich umdrehte starrte ich in vier große braune Augen, die sich auf mich richteten. :“ Was haben sie sich eigentlich dabei gedacht? Sie können sich doch nicht einfach inmitten dieser Demo stellen und ihre Fotos schießen!!!!“ Ich musste jetzt ganz schnell nachdenken

um nichts falsches zu sagen. „Ich.... ich, ich bin dort zufällig gelandet und ...und ich wollte doch nur ein paar Fotos für meinen Rufus schießen.“ Ich war gespannt, was nun geschehen sollte. Der andere Mann, der sich bis jetzt erst im Hintergrund gehalten hatte und sehr griechisch aus sah, trat einen Schritt in meine Richtung und grinste mich an. „ Ist ja nichts passiert aber das nächste mal müssen sie wirklich ein bisschen aufpassen!“ Er streckte mir seine Hand entgegen und sagte: „Entschuldigung, wir haben uns ja noch gar nicht vorgestellt, ich bin Nikos Marekus und das ist mein türkischer Freund Onur Ucor.“ der zweite Mann, der als erstes mit mir geredet hatte reichte mir seine Hand und grinste über seinen langen , dunklen Bart. Jetzt war ich ganz verwirrt. Vor zwei Sekunden stand ich noch an einer Demonstration und wurde zeuge, wie sich Türken und Griechen regelrecht die Köpfe einschlugen und jetzt grinsten mich diese beiden fremden Männer an, der eine Türke und der andere Grieche und wollten mir allen Ernstes erzählen, dass sie Freunde waren. ganz in meinen Gedanken vertieft vergaß ich doch glatt, mich vorzustellen. „Wollen sie sich denn nicht vorstellen?“ fragte Nikos und ich antwortete noch immer halb in Gedanken:“ Ich. ich bin Günther Müller“. „Schön Herr Müller, was halten sie davon, wenn sie sich erst mal von dem Schreck erholen, denn wir haben sie ja nicht ganz sachte weggezogen und dann erzählen sie uns, was hier machen und wo sie hergekommen, OK?“ Ich nickte und hob meine Kamera, die mir vor Schreck aus der Hand gefallen war auf, um den beiden zu folgen. Wir gingen in ein griechisches Café, etwas abseits der Innenstadt und die beiden bestellten mir einen komisch riechenden griechischen Schnaps, mit dem wir dann auf Freundschaft trinken sollten. Nach dem Schnaps ging es mir gleich besser und ich beschloss, etwas genaueres über meine beiden neuen Freunde herauszufinden. Und wie wir so da saßen und unseren Schnaps tranken stellte ich ihnen eine Frage nach der anderen.

„Sagt mal, die Demonstration, warum machen die Leute das, was hat das für einen Sinn?“

„Das ist eine gute Frage die nicht leicht zu beantworten ist“ sagte Nikos auf einmal mit sehr ernster Mine, „Schon seit 1500 vor Christus. Haben sich verschiedene Völker wegen dieser Insel bekämpft. Alle wollten Alleinherrscher sein und die Insel wurde somit von einem Herrscher zum anderen gerissen. Nicht gerade angenehm für die Bewohner.“ Ich nickte aber so wirklich konnte ich noch nicht verstehen was das mit der Demonstration von vorhin zu tun haben sollte. Ich hackte neugierig nach. „Aber was hat das mit euren beiden Völkern zu tun?“ Onur lächelte und erwiderte:“ Das kann man in einem Satz schwer erklären, was hältst du davon wenn wir mit dir in der nächsten Woche auf die Reise der zypriotische Geschichte gehen. Wir werden mit dir einige interessante Plätze besichtigen und erklären dir dann dabei, was es mit

diesem Ort auf sich hat. Bist du einverstanden?“. Ich nickte und freute mich schon, das wird bestimmt der interessanteste Urlaub meines Lebens wenn ich das alles Rufus erzähle, der macht Augen. „Also gut, wir holen dich Morgen um 10:00 Uhr am Hotel ab und vergiss deine Kamera nicht!“. Ich war schlichtweg begeistert. Ich lächelte fröhlich und machte mich langsam auf den Weg zum Hotel. Und wie ich so durch die Gassen schlenderte sortierte ich noch einmal alle meine Gedanken und was ich an meinem ersten Tag schon alles erlebt hatte. Ich freute mich schon auf den nächsten Morgen und schlief mit einem Guten Gefühl in meinem großen Hotelbettzimmer ein.

„Guten Morgen Günter, hast du gut geschlafen?“. Die beiden schienen schon eine weile auf mich zu warten denn man sah vier Kaffeebecher auf dem Tisch der Hotelbar stehen. „Ich hoffe du hast gut geschlafen denn wir haben heute viel vor“. Wir fahren mit dem Bus ca. zwei Stunden Landeinwärts und stoppten an einer Stelle, mit vielen Touristen. „Hier ist die aktuelle Grenze zwischen dem türkischen und dem griechischen Teil“. Sagte Nikos und deutete auf eine dicke rote Linie, die man kaum übersehen konnte. „Wow“, ich war verblüfft und schoss direkt ein paar Fotos „Wenn du willst können wir uns noch ein bisschen hier aufhalten und du kannst deine Fotosammlung vervollständigen. Wir haben hier noch ein paar geschäftliche Dinge zu erledigen und holen dich in drei Stunden wieder ab“. So verbrachte ich meinen Vormittag damit, die Grenze genauestens zu erkundige. Um halb fünf wurde ich dann wieder abgeholt und wir machten uns zurück auf den Weg ins Hotel. Der Tag hatte mir sehr gut gefallen da ich einen ersten Einblick davon bekam wie ernst die Lage hier auf der Insel ist und wie schwierig es sein wird, diesen Streit endlich zu lösen. „Man redet von zwei verschiedenen Kämpfen“, sagte Onur während er sich eine Zigarette anzündete und aus dem Fensters des Busses starrte. „Einmal den Kampf auf Zypern und zum zweiten den Kampf um Zypern, verstehst du?“ Ich musste ihn wahrscheinlich etwas verständnislos angeguckt haben denn Onur führte fort, „Der Kampf auf Zypern ist der Kampf zwischen den beiden Völkern der sich unter anderem durch solche Demos, wie du sie gestern gesehen hast, bemerkbar macht. Und der andere Kampf ist das einmischen andere, Außenstehender Mächte“. Jetzt wurde mir schon einiges klarer und ich nickte. Im Hotel wieder angekommen schickte ich erst mal eine E-Mail an Olga, die sich bestimmt schon Sorgen um mich machte, um ihr zu sagen, dass alles in Ordnung sei.

Am nächsten Morgen ging es weiter. Wir besuchten ein Museum in dem man sich die genaue geographische Lage Zyperns verdeutlichen lassen konnte. Nikos erklärte mir, dass Zypern eine Gesamtfläche von 9,251 km². Sie liegt 65km südlich von der Türkei und 380km nördlich von Ägypten. Ich stellte verblüffend fest, dass sie

eigentlich näher an der Türkei liegt als an Griechenland aber Onur erklärte mir, dass dies kein Grund sei sie gleich nur zu der Türkei zu zählen. Ich war erstaunt über diese Neuigkeiten, ich merkte erst mal, wie wenig ich über diese Insel wusste. „Kannst du dich noch daran erinnern, als 2004 10 Länder der EU beigetreten sind?“, fragte Nikos mich. „Zypern hat es auch versucht. Es wäre die Chance gewesen aber nein, nur der Griechische Teil ist zwangsläufig beigetreten. Seit elf Jahren verhandeln wir nun darum, ob der türkische Teil auch beitreten soll oder nicht aber man kommt einfach zu keiner Lösung“. Ich war verwundert darüber, obwohl ich darüber schon oft Berichte im Fernsehen gesehen hatte. Der Tag verging auch wie im Flug und um zehn Uhr lag ich auch schon wieder in meinem Bett.

Die nächsten fünf Tage vergingen wie im Flug und ich erfuhr noch viele Dinge über die Insel.

Nikos und Onur sind wirklich sehr gute Freunde von mir geworden und für diesen Urlaub bin ich ihnen sehr dankbar, umso mehr fiel mir der Abschied sehr schwer. „Du musst dich beeilen, sonst verpasst du noch deinen Flieger“. Nikos grinste mich an und reichte mir meinen Koffer. „Vergiss uns nicht“, sagte Onur. „Wie kann ich euch beide nur vergessen? Ich danke euch von ganzem Herzen für diesen wunderschönen Urlaub und nächstes Jahr komme ich bestimmt wieder“. Ich umarmte beide noch mal zum Abschied und stieg dann in meinen Flieger. Im Flugzeug dachte ich fiel über meinen Urlaub nach und über das, was ich alles erfahren hatte. Ich war erstaunt, wie wenig ich über manche Teile der Erde wusste und das sich dies unbedingt ändern musste. Gleich zu Hause werde ich mir einige Bücher über Politik und Erdkunde kaufen um auch andere Länder und Sitten verstehen zu können. Als ich nach Zypern gekommen bin, hatte ich einige Vorurteile gegenüber den Türken, da sie schließlich diejenigen sind, die nach den Griechen auf die Insel gekommen sind aber Onur und Nikos haben mir die Augen geöffnet. Man muss sich nur mit anderen Menschen der Erde unterhalten und sie kennen lernen, bevor man urteilt.